



Bibelstelle: Apg. 3:1-26

1 Petrus und Johannes gingen aber miteinander in den Tempel hinauf um die neunte Stunde, da man zu beten pflegte. 2 Und es wurde ein Mann herbeigebracht, der lahm war von Mutterleib an, den man täglich an die Pforte des Tempels hinsetzte, die man »die Schöne« nennt, damit er ein Almosen erbitten konnte von denen, die in den Tempel hineingingen. 3 Als dieser Petrus und Johannes sah, die in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen 4 Da blickte ihn Petrus zusammen mit Johannes an und sprach: Sieh uns an! 5 Er aber achtete auf sie in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. 6 Da sprach Petrus: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest, 8 und er sprang auf und konnte stehen, lief umher und trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott. 9 Und alles Volk sah, wie er umherging und Gott lobte. 10 Und sie erkannten auch, dass er derjenige war, der um des Almosens willen an der Schönen Pforte des Tempels gesessen hatte; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was mit ihm geschehen war. 11 Da sich aber der geheilte Lahme zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk voll Erstaunen bei ihnen zusammen in der sogenannten Halle Salomos.

12 Als Petrus das sah, wandte er sich an das Volk: Ihr Männer von Israel, weshalb verwundert ihr euch darüber, oder weshalb blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser umhergeht? 13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht; ihn habt ihr ausgeliefert und habt ihn verleugnet vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte. 14 Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und verlangt, dass euch ein Mörder geschenkt werde; 15 den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet! Ihn hat Gott aus den Toten auferweckt; dafür sind wir Zeugen. 16 Und auf den Glauben an seinen Namen hin hat sein Name diesen hier stark gemacht, den ihr seht und kennt; ja, der durch Ihn gewirkte Glaube hat ihm diese volle Gesundheit gegeben vor euch allen. 17 Und nun, ihr Brüder, ich weiss, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten; 18 Gott aber hat das, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigte, dass nämlich der Christus leiden müsse, auf diese Weise erfüllt. 19 So tut nun Busse und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgeilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen 20 und er den sende, der euch zuvor verkündigt wurde, Jesus Christus, 21 den der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat. 22 Denn Mose hat zu den Vätern gesagt: »Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern; auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird«. 23 Und es wird geschehen: Jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hören wird, soll vertilgt werden aus dem Volk. 24 Und alle Propheten, von Samuel an und den folgenden, so viele geredet haben, sie haben auch diese Tage im voraus angekündigt. 25 Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit unseren Vätern schloss, als er zu Abraham sprach: »Und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde«. 26 Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht Jesus erweckte, ihn gesandt, um euch zu segnen, indem ein jeder von euch sich von seiner Bosheit bekehrt!

Einleitung

Wir wundern uns über verschiedenste Dinge im Leben. Es gibt Dinge, die es vermögen, uns zum Staunen zu bringen. Je jünger wir sind, desto einfacher geschieht das. Angenommen, ich erzählte meinem dreijährigen Sohn Ezra eine Geschichte, die so beginnt: "Ein kleiner Junge lief zur Tür. Er ergriff mit seiner Hand die Türklinke und öffnete die Tür. Vor der Tür sah er einen grossen Löwen." Der erste Satz ("ein kleiner Junge lief zur Tür") wäre für Ezra noch nichts Besonderes. Für ein Kleinkind, das gerade die ersten Schritte macht, wäre das hingegen ein faszinierendes Unternehmen: "auf eigenen Beinen zur Tür zu laufen!" Aber für Ezra ist das bereits alltäglich. Auch der zweite Satz ("Er ergriff mit seiner Hand die Türklinke und öffnete die Tür") wäre für Ezra nichts Besonderes. Für seine kleine Schwester Ella hingegen ist es etwas vom Aufregendsten, was es gibt, die Hand auszustrecken bis zur Türklinke, um dann die Tür zu öffnen und das Unbekannte zu entdecken. Der dritte Satz ("vor der Tür sah er einen grossen Löwen") jedoch würde auch Ezra ihn Wunder und Staunen versetzen. So haben wir alle Dinge in unserem Leben, die uns mit Wunder und Staunen erfüllen. Auch die Bibel ist voll von Berichten über Wunder, welche die Menschen zum Staunen brachten. Als Wunder kann man ein Ereignis bezeichnen, das man sich nicht mit natürlichen Vorgängen erklären kann; etwas Aussergewöhnliches, das Erstaunen auslöst. Für den modernen Leser können diese Berichte ein Problem darstellen. Man

ist geneigt, diese Stellen in der Bibel abzutun als Legenden, die von primitiven und abergläubischen Leuten geglaubt wurden, jedoch nicht mehr in unsere aufgeklärte Zeit passen. Allerdings ist es interessant, dass in den letzten Jahrzehnten viele Menschen in der westlichen Welt wieder offener geworden sind gegenüber Wundern. Das hat einerseits damit zu tun, dass durch Entdeckungen in der Wissenschaft, beispielsweise im Bereich der Quantenphysik und Chaostheorie, die Naturgesetze offenbar doch nicht so absolut sind wie angenommen, und somit genügend Raum für das Unerwartete ist. Andererseits ist es widersprüchlich, an Gott zu glauben und gleichzeitig zu behaupten, dass Wunder nicht möglich sind. Ein souveräner Schöpfergott hat ja jederzeit die Möglichkeit, in die Schöpfungsordnung einzugreifen.

Die Wunder in der Bibel, insbesondere die Wunder von Jesus und seinen Jüngern sind nicht einfach dekorative Elemente, die man als Legenden abtun kann. Wie wir im Bibeltext der heutigen Predigt, Apg. Kp. 3, sehen werden, haben Wunder eine wichtige Funktion: Im Vers 16 verbindet Petrus das Wunder des geheilten Gelähmten mit seiner Botschaft von Jesus: der Name von Jesus hat *diesen hier stark gemacht, den ihr seht und kennt; ja, der durch Ihn gewirkte Glaube hat ihm diese volle Gesundheit gegeben vor euch allen*. Das Wunder beglaubigte also die Botschaft von Petrus für die Zuhörer von damals. Auch die zahlreichen Wunder von Jesus dienten dazu, seine Botschaft vom Königreich Gottes zu beglaubigen. Die Berichte der Wunder beglaubigten nicht nur für die Zuhörer von damals die Botschaft von Jesus, sondern sie beglaubigten auch für uns heute die Botschaft der Bibel. Wenn wir den tieferen Sinn des Wunders in Apg. Kp. 3 verstehen, so verstehen wir auch die restlichen Wunder im Neuen Testament. Insgesamt lesen wir in der Apg. von 14 Heilungswundern. Das Wunder in Apg. Kp. 3 ist das erste Heilungswunder, dem wir in der Apg. begegnen. Das Wunder lehrt uns drei Dinge: 1) Das Wunder zeigt uns unser wahres Problem 2) Das Wunder gibt uns Hoffnung 3) Das Wunder erklärt uns, wie der Glaube funktioniert.

1) Das Wunder zeigt unser wahres Problem

Wir lesen ab Vers 1 des dritten Kapitels der Apostelgeschichte:

1 Petrus und Johannes gingen aber miteinander in den Tempel hinauf um die neunte Stunde, da man zu beten pflegte. 2 Und es wurde ein Mann herbeigebracht, der lahm war von Mutterleib an, den man täglich an die Pforte des Tempels hinsetzte, die man »die Schöne« nennt, damit er ein Almosen erbitten konnte von denen, die in den Tempel hineingingen.

Auf dem Weg in den Gottesdienst, sahen sich Petrus und Johannes konfrontiert mit menschlichem Leid: ein Gelähmter sitzt vor dem Tempel. Der Gelähmte war nicht aus eigenem Verschulden in seinem bedauernswerten Zustand. Es heisst, dass er bereits seit Geburt an lahm war. Eine der grossen Fragen, die uns immer wieder im Leben begegnet ist: "Warum ist so viel Leid auf dieser Welt?". Menschen wenden sich dann auch vorwurfsvoll an Gott und fragen: "Wie kannst ein souveräner, liebender Gott solche Dinge geschehen lassen?". Unschuldiges Leid beschäftigt uns besonders dann, wenn es in unserem direkten Umfeld vorkommt, oder auch uns selber widerfährt. Wir suchen nach Erklärungen und Lösungen. Auch Jesus wurde mit dieser Frage konfrontiert. Als seine Jünger an einem von Geburt an Blinden vorbeikamen fragten sie Jesus: *Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?* (Joh. 9:2). Jesus sagte, dass weder der Blinde noch seine Eltern die direkte Ursache des Leidens seien. Der Grund für den Zustand unseres Lebens ist nicht so oberflächlich, wie wir es manchmal annehmen. Das Problem geht tiefer. Auch die Lösungen, die wir für unsere Probleme suchen, sind oft zu oberflächlich. Der Lahme vor der Tempelpforte hatte auch seine persönliche Vorstellung einer Lösung für seine Situation. Er glaubte, durch materielle Gaben wenigstens das Beste aus seiner Situation zu machen: *3 Als dieser Petrus und Johannes sah, die in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen.*

Unser Problem und Gottes Lösung gehen tiefer als wir glauben

Gott hatte jedoch für den Lahmen eine andere Lösung bereit. Eine Lösung, die tiefer ging, als der Lahme es erwartete. Es war eine Lösung, die das wahre Problem des Lahmen ansprach. Das Problem war nicht, dass es ihm an Geld mangelte. Das mangelnde Geld war eine Folge des wahren Problems: nämlich dass er gelähmt war. Petrus sagt entsprechend folgendes: *4 Da blickte ihn Petrus zusammen mit Johannes an und sprach: Sieh uns an! 5 Er aber achtete auf sie in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. 6 Da sprach Petrus: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füsse und seine Knöchel fest,*

Das Wunder geht jedoch noch weiter. Die Auswirkung des Wunders war nicht nur körperlich, sondern auch geistlich. Er sprang auf und fing als Folge an, Gott zu loben und in den Tempel zu gehen: *8 und er sprang auf und konnte stehen, lief umher und trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott.*

Um diesen Vers zu verstehen, müssen wir wissen, dass es einem Lahmen nicht erlaubt war, in den Tempel zu gehen. Die alttestamentliche Regelung aus 3. Mos. 21:18 untersagte dies klar. Die Idee dabei war nicht, behinderte oder kranke Menschen zu diskriminieren. Selbst gesunde Menschen konnten nur in den Tempel gehen, wenn dazu das Blut eines Opfertiers floss. Die Idee dabei war, dass der Tempel ein Symbol für Gottes Gegenwart darstellte. Das alttestamentliche Symbol des Tempels illustrierte, dass Gott heilig ist – und wir Menschen durch unsere innere Fehlerhaftigkeit nicht in Gottes Gegenwart treten können. Als Sühne war ein vollkommenes Opfer für uns unvollkommene Menschen notwendig. Dieses Opfer wurde dann von Jesus Christus am Kreuz erbracht – und dadurch ist uns der Zugang zu Gottes Gegenwart frei. Im alttestamentlichen System war es also dem Lahmen nicht möglich, in seinem gelähmten Zustand in Gottes Gegenwart zu treten. Sein Hauptproblem ging also noch tiefer als die körperliche Behinderung. Wir sehen eine Parallele dazu bei Jesus. Als in Lukas 5 ein Gelähmter vor Jesus gebracht wurde, sagte er zu ihm: *»Mein Freund, deine Sünden sind dir vergeben!«* (Lk. 5:20). Würde so etwas jemandem vom uns widerfahren, so würden wir sicher denken: "Äh, Jesus, ist ja schön und gut, dass du mir die Sünden vergeben willst. Aber deswegen bin ich nicht hier! Offenbar können alle ausser du sehen, dass ich nicht laufen kann! Das ist mein Problem". Aber Jesus sah das Problem des Gelähmten tiefer als in seinem körperlichen Leiden. Der Gelähmte kam wegen einem oberflächlichen Problem zu Jesus. Genauso ist es doch bei jedem Menschen, der zu Jesus kommt. Ist es nicht so, dass jeder von uns zu Jesus kam, weil wir uns von ihm die Lösung für ein bestimmtes Problem erhofften? Niemand kommt zu Jesus einfach nur um Jesu willen.

Wie war es bei dir? Oder wie ist es bei dir? Weshalb suchst du Jesus? Erhoffst du dir, dass er dich heilt? Erhoffst du dir, dass er deine Ehe rettet? Erhoffst du dir, dass er dir Sinn in dein leeres Leben gibt? Erhoffst du dir von ihm Inspiration oder Kreativität? Oder einen Schub für deine Karriere? Weshalb bist du zu Jesus gekommen? Was auch immer es ist. Jesus sagt dir: das ist nicht dein grösstes Problem. Dein grösstes Problem ist nicht "Silber und Gold", es ist nicht dein Ehepartner, nicht deine Kinder, nicht dein Boss oder dein Arbeitsteam. Dein grösstes Problem ist nicht dein Burnout oder deine Krankheit. Es liegt nicht in deinem Leiden oder deinen äusseren Beschwerden und Problemen. Jesus schaut dich an und sagt dir: "Schau mich an! Deine Sünden sind dir vergeben!". Du wendest vielleicht ein: "Aber Jesus, siehst du nicht, welche aktuellen Problem ich habe?" – und Jesus besteht darauf: dein grösstes Problem ist deine Sünde.

Was ist so schlimm an der Sünde?

Worin liegt denn das Problem der Sünde? Petrus erklärt es in der Predigt, die er anschliessend an die Wunderheilung dem erstaunten Volk hält: *13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht; ihn habt ihr ausgeliefert und habt ihn verleugnet vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte. 14 Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und verlangt, dass euch ein Mörder geschenkt werde; 15 den Fürsten [oder Autor, Ursprung] des Lebens aber habt ihr getötet!*

Die Sünde, unser Hauptproblem, besteht also gemäss Petrus darin, dass wir den Fürsten des Lebens ausgetauscht haben mit dem Tod. Der Begriff "Fürst des Lebens" könnte auch mit Autor oder Quelle des Lebens übersetzt werden. Wir haben uns von Jesus, der Quelle allen Lebens abgetrennt, um selbst Herr unseres Schicksals zu werden. Wir glaubten, dass es möglich ist, selber unsere Quelle zu sein. Vor einigen Tagen hatte meine Frau Geburtstag. Sie bekam selbstverständlich einige Blumen. Hier ist ein Exemplar davon. Bei aller Farbpracht kann man bereits sehen, wie das Leben allmählich aus der Blume schwindet. Was ist das Problem? Sie ist von ihrer Lebensquelle abgeschnitten (ist ja auch klar: meine Frau hätte es nicht sehr geschätzt, wenn ich noch die Wurzeln mitsamt einem Klumpen Erde auf den Tisch gestellt hätte). Zuerst geht das noch ganz gut. Aber für diese Pflanze hat das Leben aufgehört zu fliessen. Ich frage nun: ist diese Blume tot oder lebendig? Sie scheint noch zu leben – gleichzeitig ist sie so gut wie tot. Sie wird schrumpeln zu vertrocknen. Genauso geht es uns Menschen: wir mögen wohl sagen: ich lebe körperlich, ich habe einen Puls – aber es ist absehbar, dass unser Körper dem Tod verfällt. Jesus und sein Wort machen klar, dass nicht nur unser Körper, sondern auch unsere Seele dem Tod verfallen ist. Die Ursache dafür ist die Sünde. Sünde bedeutet, sich willentlich von der Lebensquelle abzutrennen. Wir haben gemäss den Worten von Petrus *den Heiligen und Gerechten verleugnet und verlangt, dass ein Mörder geschenkt werde*. Auch wenn wir glauben, dass wir leben, so steuern wir losgelöst von Gott dem ewigen Tod zu. Unser innerer Mensch vertrocknet, bis er auf ewig in einem Zustand verharrt, den die Bibel die ewige Verdammnis nennt. Alle Krankheit, Not und alles Leiden sind Auswirkungen dieses Tausches, den wir gemacht haben: wir haben das Leben mit dem Tod vertauscht. Spürst du die Auswirkungen davon? Spürst du, wie der Tod sich durch die Sünde breit macht? Wohl bist du vielleicht zu einigen äusserlich gesehen guten Taten fähig.

Sie kommen jedoch aus einem Inneren, das nur sich selber als Quelle hat; einem Inneren, das auf die Dauer verkümmern wird. Spürst du, wie das Leben entweicht aus der Ehebeziehung? Aus der Familie? Spürst du, wie die Freude weicht und die Seele verkümmert? Genau in dieser Situation ruft dir Jesus zu: "Deine Sünden sind dir vergeben". Du kannst dich wieder durch Jesus an Gott als Lebensquelle anschliessen. In diesem Sinn fährt Petrus weiter in seiner Predigt:

Ihn hat Gott aus den Toten auferweckt; dafür sind wir Zeugen. 16 Und auf den Glauben an seinen Namen hin hat sein Name diesen hier stark gemacht, den ihr seht und kennt; ja, der durch Ihn gewirkte Glaube hat ihm diese volle Gesundheit gegeben vor euch allen. 17 Und nun, ihr Brüder, ich weiss, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten;

Es mag sein, dass du bis jetzt unwissend warst, und den wahren Grund für deinen Zustand und den Zustand der Welt nicht realisiert hast. Aber nun bekommst du die Möglichkeit, dich dem wahren Problem zu stellen: *18 Gott aber hat das, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigte, dass nämlich der Christus leiden müsse, auf diese Weise erfüllt. 19 So tut nun Busse und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen.*

Wir sehen also, dass unser grösstes Problem unseren inneren Menschen betrifft. Wir müssen geistlich geheilt werden. Lass dich wieder anschliessen an die Lebensquelle. Lass nicht zu, dass deine Seele weiterhin vertrocknet. Lass dich versöhnen mit Gott. Kehr um und wende dich Jesus, dem Autor des Lebens zu!

Das Wunder zeigt uns also das wahre Problem unseres Zustandes auf. Weiter gibt es uns auch eine Hoffnung.

2) Das Wunder zeigt unsere Hoffnung

Petrus predigt nun in Vers 20 noch weiter und deutet das Wunder auch auf die Zukunft:

20 [...] und er den sende, der euch zuvor verkündigt wurde, Jesus Christus, 21 den der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat.

Offenbar wird es einmal eine Zeit der Wiederherstellung geben. Das Wunder ist eine Art Vorgeschmack auf diese Zeit, die noch kommen wird. Petrus spricht da auf die alttestamentliche Stelle aus Jesaja 35 an: *5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; 6 dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen lobsingen; denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme in der Einöde*

Dieser Text spricht von der Wiederkehr des Messias, von der Rückkehr des Herrn Jesus. Im ersten Kommen erschien Jesus als Mensch in Schwachheit, um die Ankunft seines Königreichs anzukünden. Ist dir schon aufgefallen, dass Jesus während seinem Leben auf dieser Erde immer nur Wunder tat, die dazu dienten, Leid und Not zu lindern? Auch die Wunder seiner Jünger zielten immer auf Wiederherstellung ab. Dabei hätten sie doch auch auf andere Art ihre Kraft zur Schau stellen können. Sie hätten doch geradesogut Wunder vollbringen können, indem sie durch die Lüfte geflogen wären, oder ihren Namen in die Wolken schrieben, oder telepathisch durch Wände gesehen hätten? Das hätte doch ebenfalls Leute beeindruckt. Warum haben sie das nicht gemacht? Warum behoben sie mit ihren Wundern stets Leiden und Nöte? Es ist so, weil ihre Wunder vorwärts zeigen: sie zeigen zum Ende der Zeit, wenn Gott die Dinge wieder herstellen wird. Diese Wunder zeigen uns etwas vom Herz Gottes. Gott hat nicht eine Welt voll Leiden geschaffen. Gott ist nicht der Autor von Schmerz und Schwierigkeiten. Er ist der Autor des Lebens. Er hat nicht eine Welt voll Tod geschaffen, sondern eine Welt von der er sagte: "Es ist gut!". Wir sehen ganz am Anfang der Bibel, dass das nicht die Art war, wie die Dinge funktionierten. Es war die Aufgabe von uns Menschen, uns um die Schöpfung zu kümmern. Aber als wir uns von Gott abwandten, begann alles zu verfallen. Auf diese Weise kamen Krankheit, Armut und Tod in Existenz. Und in jedem dieser Wunder sehen wir, dass Gott nicht glücklich ist über den Zustand dieser Welt. Gott hat keinen Gefallen am leidenvollen Zustand von dir und mir. Gott hat nicht eine Welt mit Schmerz und Leiden erfunden. Jesus hat bei seinem ersten Kommen begonnen, sein Reich auf einzuführen und Wiederherstellung zu bringen. Und eines Tages wird er vollends mit Leid und Schmerz, mit Sünde und Tod abrechnen und die Wiederherstellung vollenden.

Manchmal definieren Leute ein Wunder als eine vorübergehende Aufhebung der natürlichen Ordnung ist. Aber eigentlich ist es genau umgekehrt: Tod und Zerfall sind aus Gottes Sicht unnatürlich – und seine Wunder ist die Art und Weise, wie Gott wieder den natürlichen Zustand herstellt. Wenn ein Kranker geheilt wird, wenn eine Seele wieder ans Leben von Jesus angeschlossen wird, dann wird die natürlich Ordnung wiederhergestellt. So gesehen sind die Wunder von und durch Jesus die einzigen natürlichen Dinge in einer Welt, die unnatürlich, dämonisiert und zu Tode verwundet ist. Das bedeutet auch, dass wenn wir Gottes Mission folgen, dass wir mit ihm die Leiden von Menschen lindern, wo auch

immer wir können. Siehst du, welche Hoffnung das gibt? Vielleicht kannst du nicht laufen, vielleicht leidest du unter Schmerzen. Möglicherweise kannst du Heilung durch ein Wunder erleben. Aber spätestens am Tag der vollständigen Wiederherstellung wirst du vor Freude hüpfen. Mit dieser Hoffnung in Jesus kannst du allem begegnen! Du weisst, eines Tages wird es vorbei sein.

Wir sehen also, das Wunder zeigt uns unser wahres Problem auf. Es gibt uns eine sichere Hoffnung auf die Zukunft. Und drittens zeigt es uns, wie Glaube funktioniert.

3) Das Wunder zeigt, was Glaube ist

Als Christen haben wir wie die Jünger den Auftrag erhalten, die frohe Botschaft von Jesus in die Welt zu bringen. Dabei sollen wir diese Botschaft durch unsere Taten beglaubigen. Wir sollen Kranken die Hände auflegen und wir haben die Zusage, dass Gott durch uns wirken wird. Wir nehmen so Anteil an seiner Mission, Wiederherstellung und Leben in diese Welt zu bringen. Wir beten ja auch: "dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden". Wir sehen anhand dieses Wunders von Petrus ein Modell, wie Glaube funktioniert.

Glaube gründet auf den Namen Jesu

16 Und auf den Glauben an seinen Namen hin hat sein Name diesen hier stark gemacht, den ihr seht und kennt;

Petrus stellt klar, dass das Wunder nicht in seiner eigenen Kraft oder Frömmigkeit begründet liegt. Die Kraft ist allen im Namen Jesu begründet. Wenn in der Bibel vom "Namen" die Rede ist, dann ist damit nicht einfach ein Wort gemeint. Es bedeutet nicht, dass wir einfach "Jesus von Nazareth" als magisches Wort aussprechen, um damit eine Wirkung zu erzielen. Wenn vom Namen die Rede ist, so ist damit die Person mit all ihren Eigenschaften repräsentiert. Wenn ich also sage "im Namen Jesu", so meine ich damit: "Ich kenne Jesus; ich weiss, was er jetzt tun will. Er möchte jetzt diese Person heilen, und daher spreche ich die Heilung gemäss seinem Willen aus". Ich kann also nicht einfach seinen Namen in Anspruch nehmen und meine Wünsche aussprechen. Das Problem dabei ist, dass wir oft nicht so mit Jesus verbunden sind, dass wir seinen Willen erkennen. Jesu sagt aber, dass das möglich ist. Er sagt, dass seine Schafe seine Stimme hören würden (Joh. 10:27). Der Hebräerbrief erklärt dazu, dass es halt ein Lernprozess ist (Hebr. 5:14). Wir können unsere Sinne durch Üben daran gewöhnen, die Stimme von Jesus durch seinen Heiligen Geist wahrzunehmen. Geben wir also nicht gleich auf, wenn wir nichts hören oder nicht sicher sind, ob es sich um Jesu Stimme handelt oder unsere eigene. Geben wir nicht auf, wenn wir falsch gehört hatten und ein Gebet nicht das bewirkt hat, was wir uns erhofften. Es ist eine Sache der Übung.

Glaube ist durch Jesus gewirkt

16 ja, der durch Ihn gewirkte Glaube hat ihm diese volle Gesundheit gegeben vor euch allen.

Es ist sehr entlastend für uns zu wissen, dass der Glaube nicht etwas ist, das wir uns selber einreden müssen. Es ist keine Gehirnwäsche und auch kein autogenes Training oder positives Denken. Manchmal erhält man durch gewisse Lehren den Eindruck, dass wir uns fest etwas einreden müssen – und das nennt man dann Glaube. Und wenn dann nichts passiert, dann haben wir uns zu wenig angestrengt. Jesus selber bewirkt Glauben in uns! Wir können zum Glauben beitragen, indem wir uns auf Jesus einlassen, auf sein Wort hören (Röm. 10:17) und uns auf ihn ausrichten (2.Kor 3:18).

Glaube macht sich verwundbar

6 was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher!

Petrus ging mit seiner Anweisung ein Risiko ein. Stell dir mal vor, du trittst vor einen Gelähmten hin und sagst ihm: "Los, steh schon auf!". Die Kraft Gottes wird in unserer Schwachheit mächtig. Das grösste Wunder der Geschichte war, dass Gott Mensch wurde. Das Wunder verlangte es, dass Gott sich selber verletzbar machte, verwundbar. Jedes Mal, wenn Jesus ein Wunder vollbrachte, setzte er sich Gefahren aus. Als er zum Beispiel Lazarus von den Toten erweckte, zog er sich den Zorn der religiösen Elite zu – sie schworen sich dazumal: jetzt muss Jesus sterben. Jesus konnte so gesehen Lazarus nur aus dem Grab holen, indem er sich selber ins Grab legte. Oder als die blutflüssig Frau Jesus berührte sagte er: "Es ist Kraft von mir ausgegangen". Um Wunder zu vollbringen, müssen wir bereit sein, Schwäche zu zeigen. Es ist eigentlich genau umgekehrt, wie bei den Superhelden im Kino: Für Spiderman, Superman usw. bedeuten Wunderkräfte, unverletzbar zu werden, für Jesus bedeutet es, dass er verletzbar wurde. Warum? Wenn Jesus beim ersten Kommen in Stärke gekommen wäre, um das Böse zu zerstören, dann wäre niemand von uns übrig. Warum? Die Selbstzentriertheit unseres Herzens ist wie wir gesehen haben die Quelle des Bösen in dieser Welt. Und wenn Jesus in Kraft gekommen wäre um das Böse zu konfrontieren, wären wir alle weg. Er kam aber in Schwäche, und nahm die Strafe auf sich, starb

für uns. Durch seine Schwäche kommt seine Kraft in unsere Leben. Und die Kraft kommt nur in dein Leben, wenn du zulässt, ebenfalls schwach zu sein. Das bedeutet: Busse zu tun, sich zu ergeben, aufhören, dich zu rechtfertigen. Das ist ein absolut schrecklicher Gedanke für uns moderne Menschen. Wir kommen immer Jesus, weil sie Stärke suchen. Wir sagen uns: "ich habe da ein kleines Problem, da brauch ich Hilfe; ich bin eine gute Person, aber ich brauche da etwas Ergänzung..." – nein, zuerst musst du da schwach sein! Du musst willig sein, umzukehren, Busse zu tun, zuzugeben, was mit dir falsch ist, in ihm zur Ruhe zu kommen, die Kontrolle abzugeben.

Seine Kraft kommt aber nur zu dir durch seine Schwäche, und sie kann nur in dich kommen durch deine Schwäche. Und die Kraft durch Jesus wird nicht durch dich in die Welt gehen wenn nicht durch deine Schwäche.

Lass mich dich zum Schluss einige Fragen stellen:

- Bist du frei, in Gottes Gegenwart treten? Oder bist du in dieser Sache wie gelähmt?
- Bist du mit Jesus verbunden? Fließt sein Leben zu dir und durch dich?
- Kann Jesus Wunder durch dich wirken? Übst du dich darin, seine Stimme zu hören?
- Bis du bereit, verwundbar zu sein?